



GRÜNE LISTE  
GOMARINGEN



## **Unsere Kandidatinnen und Kandidaten für den Gomaringer Gemeinderat:**

1. Andrea Haußmann, 36, Diplom-Psychologin (seit 1989 Gemeinderätin)
2. Jürgen Hirning, 41, wissenschaftlicher Mitarbeiter (seit 1989 Gemeinderat)
3. Petra Rupp, 40, Rechtsanwältin
4. Ekkehard Schreibauer, 42, Angestellter
5. Andrea Mühleisen-Zwiehoff, 37, Hausfrau, Lehrerin
6. Martin Rupp, 42, Angestellter
7. Inge Hirning, 36, Steuerfachgehilfin
8. Rolf Dautel-Haußmann, 40, Fahrlehrer
9. Susanne Horn, 26, Umwelt-Sachbearbeiterin
10. Thomas Wied, 40, Sozialpädagoge
11. Gabi Mandel, 35, Apothekerin
12. Thomas Jaschke, 35, Schreiner Geselle
13. Elisabeth Grünwald, 43, Lehrerin
14. Bernd Randecker, 40, Flugdatenbearbeiter
15. Beate Petrasch, 34, Krankenschwester
16. Sabine Rudel, 33, Krankenhausbetriebswirtin
17. Susanne Büttner, 31, Bildungsreferentin

Wohnbezirk Stockach

18. Maria Angelica Salas de Tillmann, 44, Ethnologin

## **Grundgedanken unserer Politik:**

Ökologie ist zu einem Schlagwort unserer Zeit geworden, einer Zeit, in der der Mensch sich als Herrscher über die Erde versteht, einer Zeit, in der die Erde sich dem Menschen allmählich versagt.

Unser tägliches Leben, die Art und Weise wie und wo wir wohnen, arbeiten, am Verkehr teilnehmen, Energie verbrauchen, was wir essen und wie wir unsere Freizeit verbringen, ist zunehmend mit Eingriffen in die natürlichen Kreisläufe verbunden.

Die Natur, das, was Christen die Schöpfung nennen, das Geflecht der Beziehungen der Lebewesen zueinander und zu ihrer Umwelt schließt uns mit ein. Die Wissenschaft von diesen komplizierten Kreisläufen, die Ökologie, steht noch vor vielen Rätseln.

Vieles wird heutzutage nicht durch Lassen sondern durch Tun zerstört. Wir können totasphaltiertes Bodenleben nicht ersetzen, können aussterbende Tier- und Pflanzenarten nicht nachkonstruieren.

Wir müssen die Grenzen des Wachstums sehen wollen. Endloses Wachstum ist in einem begrenzten, endlichen Natursystem nicht möglich. Wir müssen uns immer wieder auf unser Tun besinnen. Es ist Aufgabe jedes einzelnen und der Gemeinde, sich für die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen einzusetzen. Wir leben heute wie morgen zuallererst von reinem Wasser, unvergifteten Böden, gesunder Nahrung, sauberer Luft – auch hier bei uns in Gomaringen.

## Resümee unserer bisherigen Amtszeit und Ausblick auf die kommenden Jahre

Im Jahr 1989 haben wir von der Grünen Liste Gomaringen uns zum ersten Mal zur Wahl gestellt. Durch einen ermutigenden Vertrauensvorschuß der Wählerinnen und Wähler für uns und unser Programm konnten wir zu zweit am Ratstisch Platz nehmen und mitstimmen, mitarbeiten.

Unser Dank an alle, die uns gewählt haben, ist herzlichster Natur, das uns entgegengebrachte Vertrauen verpflichtet zum Weitermachen.

Unser Wahlprogramm hat sich als realistisch, zukunftsgerecht und kompetent durchdacht erwiesen. Die dort getroffenen Analysen, die daraus folgenden politischen Handlungsansätze und -ziele waren wertvoll und richtig. Viele kleine Entwicklungen gingen in die richtige Richtung, daneben wurden auch für uns sehr wichtige, zentrale Ziele erreicht.

Richtschnur unseres Tuns und Lassens im Gomaringer Gemeinderat waren unser ökologisch geschärfter Sachverstand, unser Programm und immer das übergeordnete Wohl Gomaringens als Gesamtheit seiner Einwohnerinnen und Einwohner. Einzelinteressen haben wir nicht vertreten.

*In der zu Ende gehenden Amtsperiode wurde in Gomaringen geschaffen und durchgesetzt (beispielsweise und beispielhaft):*

- Tempo 30, verkehrsberuhigter Bereich rund ums Rathaus.
- Häckselplatz, Streuobstförderprogramm, Biotopbestandsaufnahme, Einstieg in ein Biotopsicherungs- und Vernetzungsprogramm.
- Verzicht auf Tropenholz, weitgehend auf PVC, Konzept umweltbewußtes Einkaufen und Wirtschaften.
- Öffentlich tagende und beschließende Ausschüsse.
- Mülltrennung auf dem Friedhof, Beginn ökologischer Festsetzungen in Bebauungsplänen.

Die nächsten fünf Jahre werden neben der verantwortungsbewußten Fortführung von bereits Begonnenem neue, schwierige Herausforderungen bringen. Der soziale und ökologische Bestand muß erhalten werden. **Dazu braucht Gomaringen eine stärkere GRÜNE Gemeinderatsfraktion.**

*Wir stellen uns den Aufgaben:*

- Sparen und Gestalten, Prioritäten setzen in Zeiten knapper Kassen.
- Verkehr vernünftig steuern und begrenzen, Busverbindungen ausbauen.
- Natürliche Lebensräume schützen, Baugebiete ökologisch aufwerten.
- Die Zukunft der nach uns kommenden Generationen sichern: Kindergärten bauen, private fördern, erweiterte Betreuungsmöglichkeiten für Kinder und Heranwachsende bei Bedarf schaffen. Bei allen Planungen und Baumaßnahmen müssen die ökologischen Kinderrechte mitberücksichtigt werden. Bei der anstehenden Schulhauserweiterung ist der Bau eines Lehrschwimmbeckens mitzuprüfen. Das Jugendhaus und künftige Jugendarbeit sind zu fördern und zu sichern.

## 1. Umwelt und Ökologie:

*Wir stellen fest:*

Naturschutz, Umweltverträglichkeit und ökologisch verantwortbares Verhalten sind in Teilbereichen mehr ins Bewußtsein gerückt, richtige Ansätze sind vorhanden.

Die globale Vielzahl an problematischen, gefährlichen Entwicklungen (Atomkraft, Treibhauseffekt, abnehmende Energie- und Rohstoffvorräte), die Verantwortung für nachfolgende Generationen erfordert stetiges Weiterdenken und Handeln auch auf kommunaler Ebene.

*Besonders wichtig sind für uns:*

- derzeit werden in großem Umfang Baugebiete erschlossen und überplant. Auch innerorts wird Wohnraum für viele hundert Menschen geschaffen. Jetzt können und müssen vermehrt außenliegende Bereiche erhalten werden.
- Keine weiteren Eingriffe in Bachläufe und deren Uferbiotope.
- Keine weiteren Ortsumfahrungen, keine weiteren Straßen mehr außer Erschließungsstraßen in Neubaugebieten.
- Schutz unserer Streuobstwiesen, Erhalt alter Bäume als unersetzlicher Lebensraum für viele Vögel und Insekten.

*Darüber hinaus schlagen wir vor:*

- Durch ökologische Festsetzungsmöglichkeiten in Bebauungsplänen muß dem Schutz der Lebensgüter Boden, Wasser und Luft allergrößte Aufmerksamkeit geschenkt werden.
- Durch beispielhaftes Verhalten der Gemeinde bei Beschaffungen, Bauten und Investitionen kann ein Markt geschaffen werden für umweltverträgliche Materialien natürlicher und möglichst heimischer Herkunft.
- Solarenergie, Sonnenkollektoren, Blockheizkraftwerke, die gesamte Palette heutiger und künftiger Technik zur sinnvollen Energienutzung müssen von der Gemeinde bei wirtschaftlicher Vertretbarkeit eingesetzt werden.

*Außerdem sind wir der Meinung:*

- Bei künftigen Planungen und Baumaßnahmen soll die Zusammenarbeit mit der neugegründeten Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg GmbH gesucht werden.
- Mittelfristig erscheint uns die Realisierung eines kommunalen Klimaschutzprogramms unabdingbar. Konzeptionen sind andernorts vorhanden. Wir brauchen eine mittelfristige haushaltsmäßige Absicherung dafür.

## 2. Landwirtschaft, Ortsbild und natürliche Umgebung Gomaringens und Stockachs:

*Wir stellen fest:*

Die reizvolle Umgebung unseres Ortes, das abwechslungsreiche und vielfältige Landschaftsbild, vieles von dem, was Gomaringens Schönheit und Beliebtheit als Wohnort ausmacht, verdanken wir unseren Landwirten und fleißigen Gütlebesitzern.

*Wir halten für wichtig:*

- daß man auch in Zukunft frische Milch und Eier vom Bauernhof holen kann
- daß es weiterhin Felder mit Kartoffeln, Gemüse und Blumen zu sehen gibt
- daß das Beobachten von Säen, Wachsen und Ernten als elementare Lebensvorgänge auf unseren Feldern möglich bleibt.

*Wir schlagen vor:*

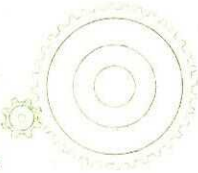
- die probeweise Einführung eines Wochenmarkts. Die Versorgung mit Frischgemüse, Obst und einheimischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen halten wir für verbesserungsbedürftig. Dadurch soll für lokale und regionale Erzeuger Absatz- und Existenzmöglichkeiten geschaffen werden.



### 3. Industrie und Gewerbe:

#### Wir stellen fest:

Die immer mehr zunehmende Trennung der Lebensbereiche Wohnen, Arbeiten und Freizeit ist auch in Gomaringen mitverantwortlich für immer mehr Verkehr, für immer weitere Wege.



#### Wir sagen dazu:

- Wir unterstützen alle Bemühungen, sozial und ökologisch verträgliche Arbeitsplätze am Ort zu erhalten und zu schaffen.
- Die bisherige Gomaringer Wirtschaftsstruktur mit überwiegend kleineren, im Ort verwurzelten mittelständigen Handwerks- und Produktionsbetrieben muß erhalten werden.
- Als Standort für ein größeres Gewerbe- und Industriegebiet kommt für uns nur Musburg-Höhnisch (Richtung Nehren links) in Betracht. Die Anbindungsmöglichkeit an die Bahnlinie macht diese Entscheidung zwingend. Dieser Standort bedingt eine besonders sorgfältige Auswahl der Betriebe. Kein Sankt Florians-Prinzip durch die Ausweisung von Krautländer (östlicher Ortsrand Richtung Ohmenhausen).

### 4. Wohnen:

#### Wir stellen fest:

Auch in Gomaringen ist Wohnraum insbesondere für Familien mit Kindern knapp und teuer. Wir müssen dennoch die Grenzen des Wachstums für Neubaugebiete sehen. Die kommunalen finanziellen Spielräume zur Linderung und Behebung der Wohnungsnot sind sehr unbefriedigend. Für sozialen Wohnungsbau in nennenswertem Umfang fehlt der Gemeinde das Geld.



#### Wir sind der Meinung:

- Der Aufkauf von preiswertem Wohnraum durch die Gemeinde soll im Rahmen des finanziell Machbaren fortgeführt werden.
- Durch zurückhaltende Ausweisung von Neubaugebieten schließen sich vermehrt Baulücken im inneren Ortsbereich, wobei „Grüne Lungen“ erhalten bleiben müssen.
- Der Gemeinderat und die Verwaltung haben zusammen eine sehr bauherrenfreundliche Handhabung von Bauwünschen und Baugesuchen praktiziert. An- und Ausbauten wurden nicht behindert. Auch für den „neuen“ Gemeinderat muß die Schaffung weiteren Wohnraums Vorrang vor subjektiven ästhetischen Einschätzungen haben.

### 5. Verkehr

#### Wir stellen fest:

Wie in den meisten Gemeinden wurde auch in Gomaringen dem Neubau, Ausbau und der Verbreiterung von Straßen in den letzten Jahrzehnten viel Naturraum und Geld geopfert. Kindern wurden viele Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten genommen. Unter Verkehrslärm und Abgasen leiden wir alle.

Mit dem Bau der Engelhagstraße wurde eine lebensgefährliche Kreuzung geschaffen, viel Freifläche versiegelt, ein unnatürlicher Ortsrand geschaffen. Auch der geplante Bau der Straße über die Wiesaz in die Bachstraße zeigt überdeutlich allen Unsinn weiteren Straßenbaus: Gefahren für spielende Kinder werden geschaffen, ein bisher ruhiger Wohnbereich wird genauso wie die Bachlandschaft verlärmert, die Anlieger weiterführender Straßen verlieren an Lebensqualität. Gleichwohl wird der Entlastungseffekt für die Tübinger Straße zu gering sein, um die dortige „verfahrene“ Situation nennenswert zu verbessern.

Bei Straßenbauprojekten macht die Windschutzscheibenperspektive einer allzu großen Koalition und Mehrheit eine ökologische Diskussion unmöglich.



#### Wir halten für wichtig:

- Tempo 40 auf der Tübinger Straße und der Hinterweilerstraße. Die Anwohner der Tübinger Straße würden von dieser einfachen Maßnahme mehr profitieren als durch die in Planung befindliche Straße von der L 230 in die Bachstraße.
- Die Geschwindigkeitsüberwachung muß verstärkt werden.
- Am Ortseingang von Bronnweiler her muß ein Pförtnerbereich gestaltet werden. Die viel zu breite Straße lädt zum schnellen Hereinfahren in den Ort geradezu ein. Positive Erfahrungen mit umgestalteten Ortseingängen müssen endlich auch in Gomaringen in die Tat umgesetzt werden.

#### Wir sind außerdem der Meinung:

- Dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) wird in Zukunft eine verstärkte Bedeutung zukommen, auch in unserem Dorf. Verstopfte Straßen, ausgeschöpfte Parkmöglichkeiten in den Städten werden ein Umsteigen von immer mehr Gomaringern auf den Bus mit sich bringen. Hohe, vom motorisierten Verkehr herrührende Schadstoffwerte können in naher Zukunft zu Fahrbeschränkungen für Pendler in die städtischen Regionen führen (entsprechende Verordnungen und Erlasse sind in Planung).
- Wir unterstützen deshalb alle Bestrebungen um die Verbesserung, den Ausbau des ÖPNV. Wir begrüßen den Bau des Zentralen Omnibusbahnhofs als richtigen, wichtigen, zukunftsweisenden Schritt. Wir brauchen daneben aber auch dringend einen kreisübergreifenden öffentlichen Busverkehr aus einem Guß. Wir brauchen einen Verkehrsverbund zwischen den Linien nach Reutlingen, Tübingen und Mössingen. Wir brauchen Taktfahrpläne, schnelle Verbindungen in die umliegenden Städte zu den Hauptverkehrszeiten.

### 6. Müll:

#### Wir sehen:

Unsere Verpackungs- und Wegwerfgesellschaft wandelt immer mehr endliche Rohstoffe und zur Neige gehende Energievorräte in Müll und Abfall um, auch durch Gomaringer Zutun. Immer schwieriger und teurer wird es, die Unmengen an Müll möglichst wenig umweltschädlich zu beseitigen oder zu verwerten. Das Abfallwirtschaftskonzept des Kreises kommt um Jahre zu spät. Das Konzept des 130 Millionengrabs „Abfallverwertungsanlage“ Dußlingen ist gescheitert, nun droht dort Müll- und Klärschlammverbrennung. Das Duale System Deutschland ist Öko-Schwindel, ein ökologisches Feigenblatt.



#### Wir halten als positiv fest:

- Gomaringen hat im Rahmen seiner engen Möglichkeiten Richtiges und Beispielhaftes zur Vermeidung von Müll und zur Rückführung von organischem Material in den natürlichen Kreislauf geleistet. Stichworte: Häckselplatz, Mülltrennung auf dem Friedhof, Konzeption umweltfreundliches Beschaffungswesen.

#### Wir schlagen darüberhinaus vor:

- Verstärkte Abfallberatung und Öffentlichkeitsarbeit im Gemeindeboten. Problematisch viele Störstoffe im Hausmüll und in den Biotonnen bereiten große Sorgen, so landet beispielsweise immer noch jede zweite Batterie im normalen Hausmüll. Hier kann und muß konsequente Öffentlichkeitsarbeit das Bewußtsein und das Verhalten der Verbraucher positiv beeinflussen.

### 7. Kinder und Heranwachsende:

#### Wir stellen fest:

Auch in Gomaringen sind gesellschaftliche und familiäre Veränderungsprozesse zu beobachten. Die Bindungs- und Integrationskräfte der traditionellen Familie nehmen ab, Betreuung und Erziehung von Kindern wird immer mehr zur gesamtgesellschaftlichen Aufgabe. Wir dürfen die Augen vor den Realitäten nicht verschließen:



doppelerwerbstätige Eltern, Scheidungen, alleinerziehende Väter und Mütter, immer mehr Kinder, die verstärkt auf sich selbst gestellt sind, diese Lebensverhältnisse gibt es auch in Gomaringen.

*Wir sehen als Aufgabe:*

- für alle dreijährigen Kinder bis 1996 einen Kindergartenplatz zu schaffen
- den Bedarf zu ermitteln für eine Kindertagesstätte
- Elterninitiativen zur Kinderbetreuung, selbstorganisierten Eltern-Kind-Gruppen neben der Förderung aus Landesmitteln auch kommunale Hilfestellungen zu gewähren
- auch die Einrichtung eines Vorschulkindergartens ist zu bedenken.



## 8. Nichtdeutsche Mitbürgerinnen und Mitbürger:

*Wir sehen:*

In unserem Dorf, wie auf der ganzen Welt, findet ein Prozess statt, bei dem sich verschiedene Kulturen begegnen. Italienische Pizzas und peruanische Kartoffeln sind feste Bestandteile unserer Mahlzeiten. Wir schreiben mit dem lateinischen Alphabet, wir rechnen mit arabischen Zahlen, wir wählen dank der griechischen demokratischen Tradition... unendlich viele Beiträge anderer Kulturen ermöglichen und bereichern unseren Alltag.

*Deshalb wollen wir:*

- daß Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft hier bei uns willkommen sind, um den multikulturellen Prozess als eine gegenseitige Bereicherung zu erleben.
- Es muß selbstverständlich und natürlich werden, daß ein fremd und anders aussehender Mensch in Gomaringen leben kann wie wir alle, daß unsere Gäste Geborgenheit und Heimat finden.

Dies gilt insbesondere auch für die Menschen, die ihre Heimat in Folge von Krieg, Verfolgung und menschenunwürdigen Gegebenheiten verlassen haben. Sie kamen zu uns mit der Hoffnung, in ihre Heimat zurückkehren zu können, wenn dort wieder menschenwürdige Verhältnisse, Frieden und Freiheit auch für Andersdenkende und -gläubige herrscht.

Wir müssen aktiv mitarbeiten, daß diese Menschen hier **nicht** auf Zustände treffen, wegen denen sie ihre Heimat verlassen haben.

## 9. Kommunalpolitik in Zeiten knapper Kassen

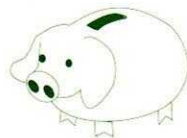
*Wir stellen fest:*

Die gigantische Verschuldung von Bund und Land, die (Folge)Kosten der deutschen Einheit, Einnahmeverluste durch drastische Gewerbesteuerausfälle sind neben hausgemachten Fehlern die Hauptgründe für knapper werdende Kassen in den Kommunen.

Kommunalpolitiker sind verpflichtet, die soziale und ökologische Daseinsvorsorge zu gewährleisten, unter Umständen zu erweitern.

Teure Projekte, die außerhalb dieses Rahmens auf der Wunschliste stehen, müssen besonders kritisch durchgerechnet werden. Wir müssen Prioritäten setzen, für Transparenz und Nachvollziehbarkeit sorgen, damit die Bürger beim Sparen mitmachen. Ein besonderes Augenmerk muß den Folgekosten von Investitionen gelten

- Wir haben deshalb gegen den Erwerb des Gomaringer Schlosses gestimmt.
- Dem Bau eines Parkhauses können wir nur zustimmen, wenn es privat finanziert, gebaut und betrieben wird. Findet sich kein Investor, muß davon ausgegangen werden, daß es von Anfang an ein unrentables Verlustprojekt sein wird.



- Wir brauchen neue Finanzierungselemente, Bund und Land müssen die Gemeinden besser ausstatten, wir müssen den Verteilungskampf der öffentlichen Mittel im kommunalen Sinn beeinflussen.
- Im Poker um die Finanzprobleme der öffentlichen Hand ist derzeit die unterste Ebene am härtesten getroffen. Kein Wunder auch, verfügt doch die kommunale Ebene über die schwächste Position innerhalb der staatlichen Ebenen – darüber können auch markige Bürgermeisterworte nicht hinwegtäuschen. Soll die Kommune bei dem Streichkonzert überhaupt eine faire Chance zur Gegenwehr erhalten, muß die Kompetenz der kommunalen Ebene als Ganzes gestärkt werden.

Damit wird eine alte Forderung der GRÜNEN wieder hochaktuell: die Einordnung der kommunalen Ebene als dritte staatsorganisatorische Ebene. Konkret: Mitwirkungskompetenzen bei Gesetzgebung und Mittelverteilung, vergleichbar dem Bundesrat – etwa in Form einer „Gemeindekammer“. Nur eine echte Autonomie der Gemeinden im Sinne einer gleichwertigen Dritten Ebene kann die derzeitige Abhängigkeit vom „goldenen Zügel“ der Finanzausweisungen durch Bund und Land sowie von der Gewerbesteuer überwinden – zugunsten eines angemessenen Anteils am Gesamtsteueraufkommen.

Dafür muß der nächste Gomaringer Gemeinderat zusammen mit der Verwaltung sich stark machen.

## 10. Bürgerbeteiligung und kommunale Demokratie

*Wir stellen fest:*

Das Funktionieren eines demokratischen Gemeinwesens ist im kommunalen Bereich, mehr noch als in allen anderen Bereichen der Politik, vom Engagement der Bürger abhängig. Dieses Engagement hat sich bisher leider fast nur auf die Mitarbeit im Gemeinderat und seiner Ausschüsse beschränkt. Bei der momentanen Entwicklung der Kommunalpolitik kann und darf das nicht so bleiben: Wir erleben derzeit, daß die Aufgabenbereiche der Kommunen sich ständig erweitern und damit natürlich auch erhebliche Mehrkosten anfallen. Gleichzeitig sinken die Einnahmen. Eine Verbesserung dieser Situation, etwa durch Erhöhung des kommunalen Finanzausgleichs, ist mittelfristig nicht in Sicht. Die Folge davon ist, daß viele Gemeinden im sozialen und kulturellen Bereich Kürzungen vornehmen, die kaum mehr zu verantworten sind.

Es ist daher absehbar, daß ohne die materielle und ideelle Mit Hilfe der Bürger unser Gemeinwesen seine zukünftigen Aufgaben nicht wird bewältigen können.

Verstärkte Mitverantwortung der Bürger bedeutet aber auch, daß ihre Mitsprache- und Mitgestaltungsrechte erweitert werden müssen.

*Deshalb wollen wir:*

- Initiativen aus der Bürgerschaft, die zum Gemeinwohl beitragen, sei es im Sozialbereich, in der Kultur, im Bildungs Bereich oder auf anderen Gebieten, grundsätzlich unterstützen.
- daß bei wichtigen öffentlichen Vorhaben die betroffenen Bürger rechtzeitig und umfassend informiert sowie deren Bedenken und Anregungen in die Planung aufgenommen werden.





von rechts nach links:

1. Reihe: Jürgen Hirning, Susanne Büttner, Andrea Haußmann, Ekkehard Schreibauer, Andrea Mühleisen-Zwiehoff, Rolf Dautel-Haußmann, Thomas Jaschke. 2. Reihe: Thomas Wied, Maria Angelica Salas de Tillmann, Susanne Horn, Beate Petrasch, Inge Hirning, Martin Rupp. 3. Reihe: Bernd Randecker, Elisabeth Grünwald, Petra Rupp.